

MEDIENZENTREN

VOM ARBEITSBLATT BIS ZUM 3-D-DRUCKER

KARIN SCHNEIDER

Nach dem Lockdown ist vor dem Lockdown: Medienzentren unterstützten Schulen und Lehrkräfte schnell und umfangreich während der Schulschließungen. Heute lohnt es sich mehr denn je, sich mit ihrem Angebot zu beschäftigen.

Medienzentren griffen den Schulen während des Lockdowns bei der Digitalisierung unter die Arme, installierten Clouds, vernetzten Clients. Laufende Fortbildungen wurden abgebrochen und stattdessen musste vielerorts die Infrastruktur zum Laufen gebracht werden, fasst Jacek Cieslikiewicz, Leiter des Medienzentrums Rheingau-Taunus, diese Zeit zusammen. Dann wurden die Lehrkräfte per Videokonferenz im Umgang darin geschult. Durch den hohen Verwaltungsaufwand kamen Themen zur medialen Unterrichtsgestaltung natürlich zu kurz. Doch nun finden Medienzentren zu ihren eigentlichen Aufgaben zurück.

ÜBER 600 MEDIENZENTREN BUNDESWEIT

Die von den Landkreisen und kreisfreien Städten unterhaltenen Medienzentren verteilen sich bundesweit und versorgen Schulen, Universitäten und andere Bildungseinrichtungen mit Video- und Audiomaterial und vielem mehr. Was vor 100 Jahren als Sammlung von Lichtbildreihen begann, hat sich zu kompetenten Bildungsagenturen mit Onlinediensten, Beratungsangeboten, Fortbildungen und Workshops rund um das Thema Medien sowie zahlreichen anderen Diensten entwickelt.

SESAM, EDUPOOL ODER MEBIS-MEDIATHEK

Die Mediatheken heißen in jedem Bundesland anders und ihre Angebotspalette unterscheidet sich im Detail je nach Standort.

Stellenweise halten sie über 100.000 Medien und Unterrichtsmaterialien bereit: Neben Schulfernsehsendungen und sequenzierten Filmen reicht das Angebot über interaktive Tafelbilder, Animationen, didaktisch aufbereitete Unterrichtsmodule, Medienkoffer, Workshops bis hin zu bearbeitbaren Arbeitsblättern. Genauso vielfältig sind die Unterrichtsinhalte: von Jugendschutzprojekten über praktische Themen wie Robotik oder Stop-Motion-Videos bis hin zum Eintauchen in Weltreligionen wie Judentum, Buddhismus oder Islam. Vieles davon ist online zugänglich und kann den Klassen direkt über die Plattformen zur Verfügung gestellt werden – wenn auch aufgrund von Lizenzbeschränkungen manchmal nur für eine bestimmte Zeit.

LIZENZIERUNG UND BEGUTACHTUNG DES MATERIALS

Gerade die Richtlinien zum Urheberrecht sind oft komplex. Daher ist die Lizenzierung des Materials eine wichtige Aufgabe für Medienzentren. So müssen Lehrkräfte sich nicht selbst darum kümmern. Auch die Begutachtung der Qualität und die Einordnung in pädagogische Inhaltsfelder liefern Medienzentren gleich mit.

VON ACTIVPANELS, GREEN SCREEN-SETS UND 3-D-DRUCKERN

Um zukunftsweisende Medien bereitzustellen zu können, sind engagierte Mitarbeiter wie Cieslikiewicz auf Messen wie der LEARNTEC oder didacta unterwegs und prüfen die neuesten Trends. Dabei spielt doch immer die Abwägung zwischen Machbarem und Sinnvollem eine große Rolle. Was dann aber im Medienzentrum angeschafft wird, wurde genauestens geprüft und kann ausgeliehen und ausprobiert werden. Der Geräteverleih bietet so auch die

Möglichkeit, sich vor einer Beschaffung mit den Geräten auseinanderzusetzen. Temporär bereichert die Ausleihe das Angebot für Wahlkurse wie beispielsweise Robotik, Filmbearbeitung oder 3-D-Druck. Auch Veranstaltungstechnik, Drohnen, 360°-Kameras oder Geocaching-Equipment und vieles mehr stehen bereit. Oft werden Leihgaben dann zu Dauerleihgaben, da sich die Medienzentren immer wieder mit den neuesten Geräten ausstatten.

REGIONALE ANLAUFSTELLEN UND KOOPERATIONSPARTNER

Medienzentren beraten nicht nur zu Lockdown-Zeiten zur IT-Infrastruktur, zu Medienentwicklungsplänen und zur Beschaffung. Dieses Angebot kann generell direkt in den Schulen oder im Medienzentrum selbst wahrgenommen werden. Die Themen dafür sind vielfältig, das Medienzentrum Rheingau-Taunus beispielsweise bot im Halbjahr vor dem Lockdown um die 90 verschiedene Veranstaltungen, darunter 30 Fortbildungen an. In den zwölf Medienzentren aus der Rhein-Main-Region waren es sogar um die 200. Auch eine direkte Durchführung von Schüler-Workshops ist vielerorts möglich. Über Beschränkungen bei Schulungen durch die Corona-Krise informieren die Medienzentren gegebenenfalls auf ihren Webseiten.

MEDIENZENTREN DER ZUKUNFT: ORTE DER BEGEGNUNG

Von Cybermobbing über digitale Spiele bis hin zur Corona-Warn-App – Medienzentren klären auf, halten Medienbeiträge zu den Themen bereit und bieten komplette Unterrichtskonzepte mit vorbereiteten Inhalten. Zum Teil kooperieren sie für Workshops oder Web-Seminare mit anderen Institutionen wie zum Beispiel mit Beratungsstellen zur Gewaltprävention oder der Polizei. Die Förderung der digitalen Awareness und die Unterstützung zur digitalen Selbstverteidigung sieht Ekkehard Brüggemann, Leiter des Medienzentrums Harburg, als Aufgabe im

Sinne eines digitalen Kulturzentrums. Für ihn liegt die Zukunft der Medienzentren in ihrer Funktion als Multiplikatoren. Mit ihrem Angebot wollen die Medienzentren auch Impulsgeber für kreative Medienarbeit sein: Weg vom reinen Konsum hin zur Transformation lautet die Devise. Schüler werden hier nach Cieslikiewicz zu oft alleine gelassen: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Schüler im Umgang mit Anwendungen zwar oft viel kompetenter sind als Lehrer, aber was ihnen fehlt, ist ein strukturiertes Vorgehen (...) und auch, dass Lehrer Themen ausblenden, weil sie denken, die Schüler werden schon in ihrer Freizeit mit so vielen digitalen Inhalten konfrontiert. Trotzdem muss Schule sich damit beschäftigen, denn die Auseinandersetzung damit hat eine ganz andere Qualität und bietet eine ganz andere Reflexionsebene.“ Brüggemann betont die

Wichtigkeit einer Bildungsperspektive von außen und die Vorbildfunktion bildungsrelevanter Projekte.

NAH AM GESCHEHEN

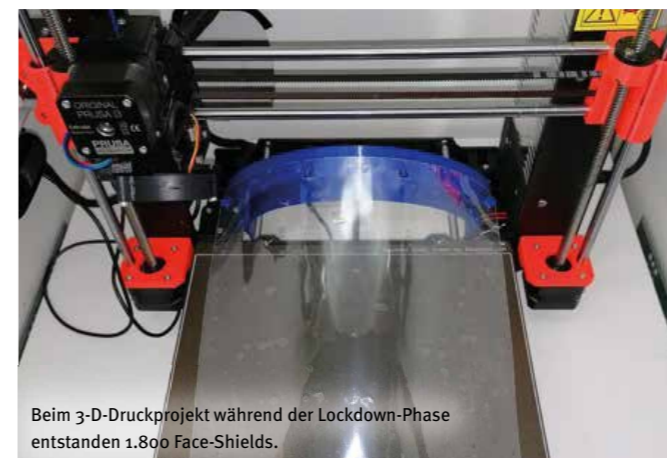
Mitarbeiter von Medienzentren sind wie Cieslikiewicz häufig als Abgeordnete und gleichzeitig an Schulen als Lehrkräfte tätig. Sie kennen also den Unterrichtsalltag und ziehen als medienpädagogische Dienstleister gemeinsam mit den Schulen und Lehrkräften an einem Strang, um den Wandel zu gestalten. Die Medienzentren verstehen sich daher als regionale Medienbildungs-Agenturen und medientechnische Innovationszentren. Ihre Türen stehen analog und virtuell weit offen – auch und gerade jetzt nach dem Lockdown.



Bestens ausgestattet und perfekt vorbereitet lädt das Medienzentrum Rheingau-Taunus zu einer Fortbildungsveranstaltung ein.



In der persönlichen Beratung lassen sich alle offenen Fragen schnell klären.



Beim 3-D-Druckprojekt während der Lockdown-Phase entstanden 1.800 Face-Shields.

3 Fragen ...

... an Jacek Cieslikiewicz, Förderschullehrer und seit zwei Jahren Leiter des Medienzentrums Rheingau-Taunus in Hessen.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH ALS MEDIENZENTRUMS-LEITER VON DEN LEHRKRÄFTEN?

- „Lehrkräfte sollen neugierig bleiben. Sie müssen mit der Zeit gehen. Wir alle müssen die Realität der Schüler stärker in den Fokus nehmen. Wenn wir das nicht können, können wir die Schüler nicht motivieren. Wir müssen gemeinsam mit den Schülern, das, was sie umgibt, reflektieren und hinterfragen. So entwickeln wir eine Perspektive für eine Gesellschaft der Zukunft.“

WIE HAT SICH DIE PÄDAGOGIK DURCH DIE NEUEN MEDIEN VERÄNDERT?

- „Eine grundlegende Veränderung ist das Verständnis der Pädagogik selbst. Wir haben immer gesagt, die Schule muss auf das Leben vorbereiten. Aber wie soll ich die Schüler auf etwas vorbereiten, zum Beispiel auf Berufe, die es jetzt noch gar nicht gibt? Deshalb müssen die Lehrer rein in die Realität der Schüler, raus aus den eigenen Gewohnheiten und rein in die mediengeprägte Lebenswirklichkeit.“

WO SEHEN SIE IHR MEDIENZENTRUM IN DEN NÄCHSTEN FÜNF JAHREN?

- „Die Wunschvorstellung ist, dass man schon als Schüler mit uns als Medienzentrum in Kontakt kommen kann. Dann kann man ihn auch später als Lehrkraft leichter zu uns halten. Die Medienzentren sollen Orte der Begegnung und des Austauschs sein und zwar nicht nur virtuell, sondern auch real. Ein Ort, wo vieles ausprobiert und erforscht wird und vieles reflektiert und kritisch hinterfragt wird. Wir möchten wieder mehr zu den Inhalten kommen und unseren Beitrag zur Sicherung der Qualität der Medien leisten.“